Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **63 (1912)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen.

Ein forstliches Jubiläum.

Auf 1. Mai letzthin hat der langjährige Forst- und Domänenverwalter der Stadt Murten, Herr Oberförster Hermann Liechti, sein Amt, welches er während 41 Jahren bekleidete, niedergelegt, nicht etwa, um in Ruhe ein beschauliches Leben zu führen, sondern bloß, um vom Übermaß an Arbeit einen Teil auf jüngere Schultern abzugeben.

Selten nur ist es einem Forstmann vergönnt, über vier Jahrzehnte lang den gleichen Wald bewirtschaften zu können, für denselben zu denken, zu sorgen, junge Generationen zu begründen, zu erziehen und wiederum bis ins Stangenholzalter zu pflegen.

Es geziemt sich wohl, aus dem arbeitsreichen Leben und Wirken des vom eigentlichen Forstdienst Scheidenden hier einige Bilder zu skizzieren.

Die intensivste wirtschaftliche Tätigkeit konzentrierte Herr Liechti auf die ihm anvertrauten Stadtwaldungen von Murten, nachdem er im Jahre 1886 von der gleichzeitig innegehabten Stelle eines Oberförsters des Forstkreises See und Broye zurückgetreten war.

Es sind namentlich drei Punkte, welche zur Charakterisierung seiner wirtschaftlichen Tätigkeit hier besonders betont sein mögen: Zunächst sei erwähnt eine außerordentlich sorgfältig gehandhabte Bestandspflege, ein ununterbrochener Durchforstungsbetrieb, schon begonnen in den Jungwüchsen unter dem Mutterbestand und fortgesetzt bis zum Stadium der Wiederverjüngung in den angehend haubaren Beständen und dies bereits zu einer Zeit, als der Durchforstungsbetrieb bei uns noch meistenorts wenig bekannt war.

Dieser während vier Jahrzehnten konsequent durchgeführten Bestandspflege ist es zu danken, daß einerseits in den Murtner Stadtwaldungen tatsächlich nur normale, vollbestockte Bestände zu finden sind und daß andererseits die Materialerträge — Haupt- plus Zwischennutzung — mit 7 Fm. pro Hektar eine bedeutende Höhe erreichen; denn die Wachstumsverhältnisse sind in jener regenarmen Zone mit jährlich bloß 900 mm Niederschlag und beim Vorhandensein feinsandiger bis lehmiger Molasseböden mit nur ganz geringen erratischen Beimengungen keine besonders günstigen. Dazu kommt, daß das Laubholz zu $^4/_5$, das Nadelholz dagegen bloß zu $^1/_5$ vertreten ist. Die Holzvorräte haben während dieser Zeit noch eher zu- als abgenommen. Wenn für ein ganzes Wirtschaftsrevier der Beweis erbracht werden kann, daß mit Hülfe einer sorgfältigen, intensiven Bestandspflege die Gesamtproduktion des Waldes nachhaltig höher ausfällt als ohne Durchforstung, so ist es dasjenige von Murten.

Näher als die hohen Materialnutzungen liegen einer waldbesitzenden Gemeinde die bezüglichen finanziellen Walderträge, und auch in dieser Beziehung dürfen sich die Murtner Stadtwaldungen sehen lassen;

bezieht doch die Stadt Murten aus ihrem kleinen Waldbesitz von nur 320 ha Fläche einen jährlichen Brutto-Geldertrag von ca. Fr. 50,000 und einen Reinertrag von Fr. 30,000—40,000, als wichtigste direkte Einnahmequelle für das auf zahlreichen Gebieten stets regsame Gemeinwesen. Kein Wunder also, wenn die Bevölkerung und die Gemeindebehörden von Murten mit liebevoller Sorgfalt über dieses Kleinod wachen. Die hohe Rentabilität entfällt vorzugsweise auf das persönliche Konto des Wirtschafters und ist begründet in einem pfleglichen, erstklassigen Holzereibetrieb, einer sorgfältigen, möglichst allen Bedürfnissen Rechnung tragenden Sortierung und einer hochentwickelten Detailverwertung. Sortierung und Verwertung der Forstprodukte sind es ja, welche die größere Rentabilität direkt bewirtschafteter Waldungen hauptsächlich bedingen, und die hierbei produzierten Werte bedeuten wirklichen, volkswirtschaftlichen Gewinn und einen unmittelbaren Erfolg unseres Berufes. Dieses Bewirtschaftungssystem nach und nach für alle unsere öffentlichen Waldungen zu erreichen, das ist ja einer der vornehmsten Programmpunkte in den Bestrebungen des schweizerischen Forstvereins.

Neben der Forstverwaltung besorgte Herr Liechti auch die umfangreiche Domänenverwaltung der Stadt Murten und in dieser letztern Eigenschaft betätigte er sich intensiv mit der Erschließung des Großen Mooses für die Anbahnung einer rationellen Landwirtschaft. Eine Reihe bezüglicher Projekte fand unter seiner Führung ihre Erledigung.

Viele Jahre gehörte Herr Liechti als Aktuar dem Ständigen Komitee des schweizer. Forstvereins an, und wir sind ihm für seine vielseitigen Dienste zu Dank verpflichtet.

Als Mitglied der Prüfungskommission für die eidg. forstliche Staatsprüfung und als Mitglied der Aufsichtskommission der forstlichen Versuchsanstalt ist er allen Kollegen wohlbekannt.

Mancher junge Forstmann hat in Murten unter der Führung Liechtis seine erste forstliche Praxis begonnen und dem stets wohlmeinenden, anregenden Lehrer eine dankbare Verehrung bewahrt.

Obwohl keine Kampfnatur, wurde Herr Liechti durch seine Überzeugung und durch die besondern Verhältnisse seiner engern Heimat schon frühzeitig in den Strom des politischen Lebens hineingezogen und vergangenen Herbst berief ihn das Vertrauen seiner Heimat in unsere oberste gesetzgebende Behörde, in den Nationalrat.

Die hierdurch weiter angewachsene Arbeit, seine vielseitige Inanspruchnahme als Experte in forst- und landwirtschaftlichen Angelegenheiten veranlaßten seinen Entschluß, etwas abzurüsten, zumal sich die Gelegenheit bot, seinem Neffen, Herrn Oberförster Eduard Liechti, bei dessen Übernahme des Seebezirkes auch die so lang gepflegten Murtner Stadtwaldungen übergeben zu können, und so die bisherigen allgemeinen Wirtschaftsprinzipien auch weiterhin gesichert zu sehen.

Montag den 22. April erfolgte die Wald- und Amtsübergabe an seinen Nachfolger und diese Gelegenheit benützte der Gemeinderat von Murten, um im Anschlusse an eine gemeinsame Waldbegehung in einer einfachen aber erhebenden Feier von seinem getreuen Forst- und Domänenverwalter offiziellen Abschied zu nehmen. Herr Stadtammann Walter Wegmüller überreichte dem Gefeierten als äußeres Zeichen herzlicher Dankbarkeit ein silbernes Plateau und versicherte den treuen Beamten und langjährigen Hüter des Waldes der allgemeinen Hochachtung seitens der Behörden und der Bevölkerung von Murten mit dem Wunsche, er möchte auch fernerhin der Sache des Waldes treu bleiben!

Auch wir wollen uns diesem Wunsche anschließen nach dem von unserem lieben scheidenden Kollegen stets befolgten Wahlspruch:

„Ewig bleiben treu die Alten, bis das letzte Lied verhallt."

Ph.

Das Auftreten des grauen Lärchenwicklers in Graubünden.

Der graue Lärchenwickler (Steganoptycha pinicolana Zell.) ist in den Lärchwaldungen Graubündens und den schweiz. Hochalpen kein Fremdling, er ist daselbst einheimisch, aber gewöhnlich so wenig zahlreich vorhanden, daß er sich nicht bemerklich macht und auch keinen Schadenverursacht. Tritt aber ein Jahrgang ein, der seiner Vermehrung besonders günstig ist, so zeigt er sich als ein Schädling erster Klasse und bringt als Raupe Tausende von ältern und schwächlichen Lärchen zum Absterben. Die letzten verheerenden Fraßperioden im Oberengadin waren 1879 und 1880 und dann wieder 1887 und 1888, welchen ein sporades stärkeres Vorkommen des Insektes in sonnigen, trockenen Hängen am Silser- und Silvaplanersee vorausgingen. Vom Oberengadin verbreitete sich dasInsekt sodann nach dem Unterengadin und ins Tirol.

Abgesehen vom forstlichen Schaden, den dieser Wickler anrichtet, beeinträchtigt er auch den Weidgang durch seine von den Lärchen herunterhängenden giftigen Gespinste, und die Schönheit einer Landschaft dadurch, daß sich die Nadelreste die Lärchwaldungen braunrot färben, als ob ein Brand über sie hingegangen wäre.

Nach einer 23jährigen Unterbrechung war der vorige trockene Sommer der Entwicklung des Insektes wieder außerordentlich günstig, so daß es stellenweise und so hauptsächlich wieder in la Crappa, am Silsersee, in bedenklicher Verbreitung auftrat und für das laufende und das nächste Jahr eine allgemeine Verheerung im ganzen Oberengadin voraussehn ließ.

Und wirklich sind in den letzten Tagen Berichte über das Auftreten des grauen Lärchenwicklers in verschiedenen Lärchwaldungen des Oberengadins und auch der Gemeinden Zernetz, Poschiavo und des Münstertals eingegangen alsVorboten einer allgemeinen Verheerung wie in den obgenannten Jahrgängen.

Wirksame Mittel gegen diesen Schädling gibt es keine; weder Feuern zur Flugzeit des Kleinschmetterlings, noch Räuchern zur Zeit des Fraßes der Raupe, noch Sammeln und Verbrennen der in der Bodenstreu liegenden Puppe hat sich bewährt. Das einzige zweckentsprechende, aber eine geraume Zeit erforderliche Gegenmittel besteht darin, daß man die Lärchwaldungen allmählich in mit anderen Holzarten stark gemischte Bestände umwandelt und dem Insekt dadurch die Grundlage zu seiner starken Vermehrung entzieht. Als einheimisches Mischholz besitzen wir aber in hohen Lagen nur die Arve. Es haben indeß, seit mehreren Jahren schon, im Oberengadin angestellte Versuche gezeigt, daß zwei wertvolle amerikanische Holzarten, die Stechfichte und die Engelmannsfichte fast ebenso hoch ins Gebirge emporsteigen wie die Arve und uns zur Bildung von Mischwaldungen dienen können.[1]

J. Coaz.

Forstliche Nachrichten.

Kantone.

Bern. Mutationen beim Staatsforstpersonal. Hr. Oberförster W. Ammon in Wimmis übernimmt den V. Forstkreis, Thun, und wird als bisheriger Oberförster des XIX. Forstkreises, Nieder-Simmenthal, gemäß Regierungsratsbeschluß vom 9. Juli durch Hrn. Daniel Marcuard von Bern, bisanhin Adjunkt der Kreisforstämter I und II ersetzt.

y.

Thurgau. 50jähriges Dienstjubiläum des Herrn Kantonsforstmeisters Schwyter. In voller körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische hat Herr Kantonsforstmeister Schwyter in Frauenfeld sein 50. Jahr im Dienste des thurgauischen Forstwesens vollendet. Abgesehen von den ersten zehn Jahren stund er während dieser langen Zeit an der Spitze der kantonalen Forstverwaltung, erst allein, seit 1908 im Verein mit zwei Kreisforstmeistern. — Wie die Bäume nur langsam, unserem Auge erst nach längern Zeiträumen erkennbar an Stärke und Länge zunehmen, so bleibt auch das Wirken des Forstmannes für seine Zeitgenossen größtenteils verborgen. Ein halbes Jahrhundert pflichttreuer und verständnisvoller Arbeit, wie sie Herr Schwyter geleistet, tritt aber in den großen Fortschritten des thurgauischen Forstwesens zu offenkundig hervor, um unbemerkt bleiben zu können.

So hat denn der Regierungsrat dem Kantonsforstmeister anläßlich seiner 50jährigen Amtstätigkeit, in voller Anerkennung seiner Verdienste, letzten Monat ein Ehrengeschenk von Fr. 1000 überreicht.

[1] Litteratur: Über das Auftreten des grauen Lärchenwicklers in der Schweiz und den angrenzenden Staaten, bearbeitet und veröffentlicht im Auftrage des schweiz. Industrie- und Landwirtschaftsdepartements von J. Coaz, schweiz. Oberforstinspektor. 1894.